

Public opinion Kurzstellungnahme zu zwei Spezialaspekten der Wahlen in Deutschland und Oberösterreich

Europäische Krise der Sozialdemokratie

Große Koalitionen schwächen Volksparteien und stärken Protestparteien

Über die in diesen Stunden im Vordergrund stehenden tagesaktuellen Analysen der Wahlen in Deutschland und Oberösterreich (die public opinion-Prognosen waren im Großen und Ganzen zutreffend) soll auf zwei besondere Aspekte hingewiesen werden.

1.

Die Sozialdemokratie steckt international in einer schweren Krise. Sie hat nicht nur bei den deutschen Bundestagswahlen und den oberösterreichischen Landtagswahlen die schlechtesten Ergebnisse ihrer Geschichte erzielt. Diese stehen in einer Reihe mit den Landtagswahlen in Vorarlberg, aber auch den Europawahlen: Noch nie war die europäische Sozialdemokratie so schwach – sie erhielt nur mehr 25 Prozent der Mandate. In den letzten Jahren verloren die Linken Frankreich, Italien, Schweden – der Abschied von der Macht in Großbritannien steht bevor.

Es ist offensichtlich, dass die Wähler gerade in der Krise nicht mehr auf die traditionssozialistische Rhetorik und Rezepturen von „sozialer Wärme“ und Kritik an den „Reichen“ vertrauen. Es mangelt an überzeugenden Konzepten für die Zukunftsgestaltung. Vielleicht hat tatsächlich Ralf Dahrendorf Recht, der vor einigen Jahren das Ende des „sozialdemokratischen Jahrhunderts“ prophezeite.

2.

Die großen Koalitionen schwächen die Integrationskraft der Volksparteien und stärken die Ränder und den Protest. Die Bilder in Deutschland und Österreich gleichen sich: In Deutschland sank der Stimmenanteil von Union und SPD von 69,4 im Jahr 2005 um 12,5 auf 56,9 Prozent jetzt, in Österreich der von SPÖ und ÖVP von 69,7 im Jahr 2006 um 14,4 auf 55,3 Prozent 2008. Die kleineren Parteien, insbesondere FDP bzw. FPÖ, legten deutlich zu, die Wahlbeteiligung sank.

Wenn es ein Anliegen ist, gerade angesichts der Fragmentierung unserer Gesellschaft die Integrationskraft der Volksparteien und damit auch Stabilität und Berechenbarkeit zu erhalten, dann müsste dies eine Wahlrechtsänderung mit einem mehrheitsfördernden Element zur Folge haben. Dann werden große Koalitionen, die die Unterschiede verwischen, ausgeschlossen und es stehen sich für eine Richtungsentscheidung die großen Volksparteien – eventuell in Koalition mit einer kleineren Partei – gegenüber.

(Das trifft auch für Oberösterreich zu: Hier ging es um eine Richtungsentscheidung: Soll Josef Pühringer, der mit dem Grünen Rudi Anschober koalierte, Landeshauptmann bleiben oder soll SP-Mann Haider ans Ruder kommen. Auch in Vorarlberg spitzte es Landeshauptmann Herbert Sausgruber auf eine Abstimmung über seinen Weiterverbleib und gegen eine Koalition mit der FPÖ zu).

Deutlich mehr Erststimmen für Union

Das in den letzten Kurzanalysen mehrfach dargestellte Phänomen des Stimmensplittings bei den deutschen Bundestagswahlen (Erststimme für Wahlkreiskandidaten, Zweitstimme für Landesliste, wobei die Zweitstimme für das Gesamtergebnis ausschlaggebend ist) war gestern besonders deutlich:

	Erststimme	Zweitstimme	Differenz
CDU/CSU	39,4	33,8	-5,6
SPD	27,9	23,0	-4,9
FDP	9,4	14,6	+5,2
Linke	11,1	11,9	+0,8
Grüne	9,2	10,7	+1,5

Sehr viele Wähler, die die Unionsparteien im Wahlkreis wählten, stimmten mit der entscheidenden Zweitstimme für die FDP. Die Piratenpartei erhielt 2 Prozent, die NPD 1,5 Prozent der Stimmen. Die Union erhielt durch das gute Erststimmenergebnis 21 Überhangmandate.

Die Mandatsverteilung lautet:

CDU/CSU	239
SPD	146
FDP	93
Linke	76
Grüne	68

Schwarz-Gelb auch in Schleswig-Holstein

Nach dem Ergebnis der Landtagswahlen geht sich auch in Schleswig-Holstein Schwarz-Gelb aus. Die Mandatsverteilung lautet:

CDU	34
SPD	24
FDP	15
Grüne	12
Linke	5
SSW	4

Wieder SPD/CDU-Koalition in Brandenburg

Nach den Landtagswahlen in Brandenburg deutet vieles auf die Fortsetzung der SPD/CDU-Koalition hin. Die Mandatsverteilung lautet:

SPD	31
Linke	26
CDU	19
FDP	7
Grüne	5

Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl in OÖ / Beispiel Linz

Zugleich mit dem Landtag wurden in Oberösterreich auch Gemeinderäte und Bürgermeister gewählt, wobei auch hier die SPÖ stark vor allem zugunsten der FPÖ verlor.

Oberösterreich Gesamt:

ÖVP	43,6 (+1,8)
SPÖ	33,5 (-8,9)
FPÖ	14,2 (+5,4)
Grüne	5,1 (+0,8)
BZÖ	1,2 (n.k.)

Die SPÖ schnitt bei den Gemeinderatswahlen also besser ab als bei den Landtagswahlen, während es bei ÖVP und FPÖ umgekehrt war.

Es gab dennoch starke SP-Einbrüche, etwa in Linz:

SPÖ	41 (-12,4)
ÖVP	27,7 (+4,1)
FPÖ	14,8 (+6,2)
Grüne	12,3 (+0,5)

In der Bürgermeister-Direktwahl konnte der amtierende SP-Bürgermeister-Dobusch aber mit 58 Prozent klar eine Wiederbestätigung erhalten.

Rückfragen bitte an herwig.hoesele@publicopinon.at bzw. 0664/18 17 481